

aber eine Dezentralisation im Kalifenreich aufkam, als unter den späteren Abbassiden das geschwächte Reich zerfiel, da mußte auch der Kulturzustand von Babylonien schwer leiden. Besonders schädlich war es, daß die Einkünfte der Bezirke und besonders die Steuereinnahmen als Lehen vergeben oder verpachtet wurden. Die Lehensherren, und mehr noch die Steuerpächter, sogten das Land aus, ohne für die Erhaltung der Wasseranlagen zu sorgen. Und ganz allmählich verfiel das einst so ergiebige Gebiet. Es kamen die Einfälle der Mongolen hinzu, besonders die Eroberung von Bagdad durch Chulagu 1258. Später wurde das Land ein Kampfsfeld zwischen den Persern und den Türken, bis 1638 Murad IV. es endgültig für die Türkei eroberte. Doch war schon damals seine einstige Blüte dahin, die früher dichte Bevölkerung war verschwunden, und heute gibt es nur noch ganz wenige Kanäle. Die Kulturen sind auf kleine Oasen unmittelbar am Fluß beschränkt, so daß das bewässerte Gebiet heute nur etwa 2000 Quadratkilometer beträgt.

Heute soll das Vilajet Bagdad etwa 600.000 bis 800.000 Einwohner, das Vilajet Basra etwa 400.000 bis 900.000 Einwohner haben; die Angaben schwanken sehr, da genaue Zählungen nicht vorliegen. Jedenfalls wird man nicht mehr als fünf Einwohner auf den Quadratkilometer rechnen können (in ganz Türkisch-Ostien vielleicht neun Einwohner), während dagegen das Kulturland von Ägypten 358 Einwohner auf den Quadratkilometer beherbergt (auf das ganze Land, einschließlich der Wüste verteilt, etwa zwölf). Das reichste Gebiet sind die Ufer des Schatt el Arab, wo etwa 10 Millionen Dattelpalmen stehen sollen.

Diese große Armut an Menschen ist eines der bedeutendsten Hindernisse, das Land wieder unter hohe Kultur zu bringen. Willcocks hat Pläne ausgearbeitet, nach denen zwischen Bagdad und Bassirje auf 750.000 Hektar voraussichtlich 375.000 Tonnen Korn und $1\frac{1}{4}$ Millionen Ballen Baumwolle erzielt werden können, und diese Bewässerungsanlagen sollen sich mit einem Kostenaufwand von 29 Millionen türkische Pfund herstellen lassen. Wohl wird man mit den nötigen Mitteln diese Kanäle bauen können; sie auszunutzen, ja, sie nur zu unterhalten, dafür muß erst im Laufe der Zeit durch Sicherung der Zustände eine größere Bevölkerung herangezogen werden. Und eine solche kann wiederum nicht leben, ohne daß die Kanalisation ausgedehnt wird. Die Heranziehung europäischer Kolonisten aber ist aus vielen Gründen ausgeschlossen. Es ist deshalb klar, daß man in den Bewässerungsprojekten nur ganz schrittweise vorgehen kann, wie auch Willcocks vorsieht. Zunächst ist ein großer Damm über den Kopf des alten Hindije-Kanals, drei englische Meilen unterhalb von Musajirb am Euphrat, von der Ingenieur-Firma Sir John Jackson Ltd im Auftrag der türkischen Regierung ausgeführt und am 12. Dezember 1912 eröffnet worden. Die Kosten dieser Anlage waren ursprünglich von Willcocks auf 20 Millionen Mark veranschlagt; für wieviel sie wirklich hergestellt wurde, ist mir unbekannt; leider ist der deutsche Ingenieur, der als bester Kenner der Wasserbauberhältnisse von Babylon gilt, der Regierungsbaumeister Rudolf Tholens, jetzt im Krieg gefallen. Andere müssen an seine Stelle treten, denn nur sorgsamste Untersuchungen können die Unterlagen bilden, auf denen an diesem sehr schwierigen Problem weitergearbeitet werden kann, bei dem in Zukunft hoffentlich deutsche an Stelle von englischen Mitarbeitern der Türkei an die Hand gehen werden. Auch die wirtschaftlichen Fragen müssen auf das gründlichste studiert werden, damit nicht unheilbarer Schaden entsteht. Jeder, der sich für diese asiatischen Trockengebiete interessiert, sollte zuerst einmal das gedankenreiche Werk von H. Junge lesen. („Die Europäisierung orientalischer Wirtschaft.“ Weimar 1915.)

Uns Unendliche gehen die Aussichten in Mesopotamien zwar nicht, aber trotzdem ist bei richtiger Anfassung der Sache eine bedeutende Zukunft sicher, allerdings erst ganz allmählich. Das Land ist offenbar für den Anbau von Baumwolle nach seinen klimatischen Verhältnissen sehr geeignet. Die Hochflut der Ströme ist hier im April und Mai, wo 5750 Kubikmeter Wasser in der Sekunde den Euphrat und Tigris herabkommen (der Nil hat bei seiner Hochflut im September 9200 Kubikmeter die See).

die atmosphärischen Niederschläge werden das Gedeihen der Baumwolle nicht hindern. Es ist aber notwendig, daß durch eine gut geleitete Versuchstation erst Vorarbeiten gemacht, daß durch sie auch die bisherigen landwirtschaftlichen Erfahrungen der Araber gesammelt werden, ehe man mit Arbeiten im großen beginnt. Gerade die Erzeugung von Baumwolle in einer befreundeten Türkei würde für die Mittelmächte äußerst wichtig sein. England allerdings hofft, Mesopotamien als indisches Kolonialgebiet zu erwerben. Sein jetziger Eroberungskrieg dort geht darauf hinaus, das Land indischen Kolonisten zuzuwenden. Für uns aber wäre es sehr wichtig, wenn wir von dort die uns so nötige Baumwolle beziehen könnten, und zwar nach Willcocks Berechnungen, immerhin etwa zwei Drittel der Produktion von Ägypten. Außerdem sollte man die wichtige Delisaat Sesam dort bauen.

Schon im Altertum war Mesopotamien nicht nur ein produktives Ackerbauland, sondern es spielte auch eine große Rolle als Handelsdurchgangsgebiet. Die Produkte des fernen Ostens hatten hier ihr Handelszentrum, die starke Regierungsgewalt der Sassaniden gab den Kaufleuten die nötige Sicherheit, und noch zur Kalifenzeit war Bagdad der Ausgangspunkt für den Orienthandel. Auch jetzt beträgt nach den englischen Konsulatsberichten die Einfuhr von Bagdad 36 bis 38 Millionen Mark, die Ausfuhr 15 bis 18 Millionen, von Basra die Einfuhr 32 bis 36 Millionen, die Ausfuhr 33 bis 64 Millionen Mark. Der englisch-indische Handel nimmt beidem die erste Stelle ein; erfreulicherweise hat aber auch der von Deutschland sich sehr gehoben dank der direkten Schiffverbindung durch Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie; in Bagdad war 1913 Deutschland mit 5 Prozent, Oesterreich-Ungarn mit 9.1 Prozent an der Einfuhr, mit 6.2 Prozent, beziehungsweise mit 2.8 Prozent an der Ausfuhr beteiligt.

Es ist anzunehmen, daß sowie wieder friedliche Zustände dort herrschen, sich nicht nur für den Ackerbau, sondern auch für andere Unternehmungen ein gutes Feld zur Betätigung in Mesopotamien bietet. In erster Linie ist an Pumpwerke für die Bewässerung zu denken, und zwar Windmotoren als auch Petroleummotoren. Die reichen Petroleumlager des Landes müssen erschlossen werden. Dann aber sind nötig: flachgehende Dampfer für den Verkehr auf den Flüssen, Mühlen, elektrische Anlagen und Maschinenreparaturwerkstätten. Sehr erwünscht würde auch die Niederlassung einer deutschen Bank in Bagdad sein, besonders wenn es ihr gelingt, den landwirtschaftlichen Kredit bei der Anlage von Baumwollpflanzungen in die Hand zu nehmen. Sobald einmal die direkte Verbindung mittelst der Bagdadbahn hergestellt ist und der Anschluß dieser Bahn an den Persischen Golf eine für die Türkei und für Deutschland günstige Lösung gefunden hat, wird Handel und Wandel dort sich heben. Immer aber müssen wir bedenken, daß unser Hauptinteresse dort eine starke türkische befreundete Regierung sein muß, der es gelingt, auch die inneren Verhältnisse, wie das Steuerwesen, in befriedigender Weise zu ordnen.

Wenn es auch kein Land mit unbegrenzten Möglichkeiten ist, so können wir doch hoffen, daß in Mesopotamien einst große Mengen von Produkten erzeugt und daß viele Unternehmungen gewinnbringend in diesem Lande arbeiten werden, das in der Urzeit die Wiege der Kultur war. Dazu aber ist ein für uns und unsere Verbündeten glücklicher Ausgang des Krieges notwendig.